Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

I. Abhandlungen.

Vokale der niederdeutschen mundarten in den kreisen Iserlohn und Altena.

Was das westfälische niederdeutsch anziehend macht, ist, aufser vielen eigenthümlichen wörtern und flexionsformen, vornehmlich auch die reiche tonleiter seiner vokale. In letzterer hinsicht stehen die in der überschrift genannten mundarten mit in erster reihe. Wir gedenken hier die vokalverhältnisse derselben so abzuhandeln, dafs wir die mundart der landgemeinden um Iserlohn mit ihren 30 vokalischen lauten*) in den vordergrund stellen, das abweichende aber, was die sogenannte iserlohner alte stadt, die grafschaft Limburg, die stadt Altena und die gegend um Lüdenscheid zeigen, nebenbei berücksichtigen.

Ueberflüssig ist es, den nutzen einer solchen arbeit auseinanderzusetzen, und hoffentlich auch, die ausführlichkeit zu rechtfertigen, welche einer mundart gewidmet wird, die sich kaum über $1\frac{1}{2}$ geogr. geviertmeilen verbreitet. Wir verweisen auf Grimm gramm. I, s. 228.

Wie allenthalben die niederdeutschen mundarten mehr und mehr von ihren eigenthümlichkeiten verlieren, so ist das auch bei denen der fall, von welchen hier gehandelt werden soll. Manche wörter leben nur noch in dem gedächtnisse älterer leute, die uns zu sagen wissen, dafs jene einst gangbar waren; andere werden

*) die nur in wenigen interjektionen vorkommenden ô, û und ü nicht gerechnet.

zusehends seltener gebraucht. Die starken unterschiede, welche noch vor 40 Jahren zwischen mundarten ganz nahe liegender ortschaften auffielen, verschwinden vor und nach. Der iserlohner dialekt z. b. zeigt schon nicht häufig mehr und nur im munde ganz ungebildeter leute ein ui für y; ebenfalls selten ist ihm eâu für â geworden, und wahrscheinlich werden die noch sehr gebräuchlichen eâu und âi (= altem â) allmählig den oa und öä der umgegend platz machen. Auf dem lande lassen sich die laute iä und iu durch ëä und ëu verdrängen, ebenso mildert sich eâu häufig zu âu und äu. Auch in Altena gewahrt man, dafs der ältere — tief herauf gegurgelte — dialekt in schneller abnahme begriffen ist. Ueberhaupt haben seit 1814 der ungleich gröfsere verkehr, die schulen und die allgemeine wehrpflicht tüchtig an der vermischung, milderung und zerstörung unserer mundarten gearbeitet. Dem einen oder mehreren dieser umstände verdanken wir auch die barbarische mischsprache vieler unserer jungen kerle und dirnen, welchen — um ein bild unserer «fabriker» zu gebrauchen — der rauhe gufs zu schlecht däucht, während doch ihr messing nicht politur genug erhalten hat, um blank zu sein. Trotz dem ist die zahl der in aller munde verderbten formen nicht eben grofs. Ein verdrängen der echten formen durch platthochdeutsche, wie biusse bufse, buissen büfsen, griufs grufs, gruissen grüfsen, ist sehr selten.

Ehe wir uns zur darstellung der einzelnen laute wenden, wird es passend sein, eine übersicht derselben nebst angabe ihrer numerischen verhältnisse aufzustelleu.

Unter 500 aus fünf verschiedenen texten genommenen vokalischen und konsonantischen lauten fanden sich 189 vokale und 311 konsonanten; mithin nahezu 38% vokale.

Unter 500 ebenso gewählten vocalen ergaben sich;

1) an kurzen einfachen:

52	14	7	—	190	46	25	3	19	6
a	ä	å	ă	e	i	o	ö	u	ü

2) an zusammengesetzten von verschiedenem zeitmafse:

15	6	3	1	7	4
iä	ie	ue	üe	uå	üä

3) an langen einfachen:

15	5	7	2	—
â	æ	oa	öä	î

4) an langen zusammengesetzten:

10	10	12	8	1	11	8	13	—
ai	äi	y	eåu	åi	iu	ui	au	aü.

Wahrscheinlich hat hier der zufall den ö, ü, ie, üe, åi und aü zum vortheile der å. o, u und au zu niedrige verhältnifszahlen angewiesen.

I. Kurze einfache vokale.

Sie stehen mit wenigen ausnahmen nur vor verstärkter konsonanz.

a.

Die meisten alten a vor einfachem consonanten wurden å; einige, selbst vor mehrfachem, rückten eine stufe weiter, nach oa. Vor ld und lt ward a wol ohne ausnahme zu å.

al all; balhöärich schlecht hörend; gallen stöhnen; palm, m. buchsbaum; galpern heulen, to yelp; swalfte schwalbe; spalken hände und füfse heftig bewegen, geräusch machen, schwed. sparka; kwalster baumwanze, vgl. qualster und engl. knolster; — gram heiser; ram widder; hamme, f. sensengriff; ampele lampe; ampelte, hampelte ameise; swampen schwanken, von sumpfigem boden; gamfen, hamfen stehlen, ?גנב; — an an; wánner zuweilen; ánvern antworten; lánver landwehr, verbindung des hinterwagens mit dem vorderwagen, vgl. ahd. lantjan; mangest zuweilen; sik vrangen ringen; sik klanken sich winden, ahd. gaklankjan; mankse, manskau unfruchtbare kuh; pant paar; gante gansert; schransen fressen, vgl. hofschranze; — barwes barfufs; targe untersatz eines bienenkorbs; sark, n. sarg; harke rechen; — awe ab; babbe vater; drabbe, f. träber, vergl. ags.; gríbbelgrabbel rapuse; habbeln schnell und undeutlich sprechen; — knap, m. absatz, anhöhe; schap schrank; knappen knacken; tappen zapfen, züchtigung, clades; grapsen raffen, ahd. hraspôn, engl. to grasp; — af ab; aláf allen vor; graf grab; laf fade; slaffitk flügel; — haggen un taggen streiten und zanken; plaggen tuch; — plak fleck; snak schlank; dacken laufen; kracke schlechtes pferd; slacker langbeiniger mensch; — mach mag; prachen abdringen; lachter klafter; sachte sanft; smachten hungern; wachten warten; — badde nützte; radde schweinchen; smadder weicher koth; vadder gevatter; — at als, dafs; gat, n. loch; glat; schat steuer; watbroae wade; pratten aus trotz etwas nicht thun; spatteln zappeln, ahd. spra-

talôn; tatte, tâte vater; batsen, m. hinterbacke; — as, asse als, wie; a jás a jas pfui; plas platz; was war; was wachs; a jásses pfui; krassen kratzen; tassen (tasten) fühlen; sik vrassen sich balgen; raspe lattengehäuse über grabhügeln; aske asche; wasken waschen; bast bast; hast fleisch, ?= harst zu harstjan.

Anmerk. 1. Dem hochd. gegenüber sind in qualit. oder quantit. hinsicht zu erwähnen: faste fest; trappe treppe; — lammer lämmer; kalwer kälber; — Warren Werden a. d. Ruhr; — karsberte kirschbeere (johannisbeere); — sal soll; sas sollst; van von; — dach tag; gaf gab; gaffel gabel; gras gras; spas spafs; spassen spafsen; spat spath (krankheit). Die hiesige aussprache des hochdeutschen zeigt in gras, spafs, spafsen, spath und oft in vater kurzes a.

2. Für a vor einfachem konsonant tritt mit verlängerung des wortes gewöhnlich â ein: dâge, grâsich. Umgekehrt verlangt die verlängerung durch komparation eine verkürzung des vokals.

ä.

Meist umlaut von a, selten = i, ist weniger häufig als a.

1) = a. bälle; knälle, schläge; läflebek (lallemund) laffe; sälme psalme; hälfken, n. halbes mafs; waskehält waschkufe; — rämme, schafböcke; stämme; rämler rammler; krämpe krämpfe; slampämper schlammpeizker; — män aber, nur; männer; bännich wild, böse, mnd. bendig, Grimm r. a. s. 570, Clâws B. 616; hännich bequem, dienstfertig; gängesk oft oder gern gehend; tängesken zängelchen; mär aber (Limburg); närrisk leicht gereizt; — sik käbbeln in wortwechsel sein; schäbbich häfslich; — knäppe absätze; läpper flicker, pfuscher; päppe frauenbrust; schräppelse schabsel; knäpsk spröde; — gäffelken gäbelchen; käffen husten; däftich gediegen; käfter verschlag; kräfte; — täggesk zänkisch; fäggeln, umherfahren; — kwäkkeler quacksalber; näcken zerbrechen, tödten; pläckich fleckig; min säks! alte betheuerung des Sassen bei seiner nationalwaffe (sahs); — kächeln keifen; ächter hinter; nächte; pächte; sächten sänftigen, to soften; — bläddern meckern; plädder weiche masse; — slät, n. stück, sorte, ahd. slaht; slät schlägt; nätter nasser; tätteln schwatzen; prätsch maulend; — pässer zirkel; pässet passt; wäsket wäscht.

2) =i. rächt recht; säs sechs; fä pfui; fräch frech.

Anm. Erwähnenswerth ist noch das hier so häufige vlätsich, schmutzig, häfslich in jedem sinne, vläts häfslicher mensch, vgl.

ags. vlætan foedare. Der wechsel von anlautendem w und v (f) ist in unserer mundart nicht selten, vergl. vi, verhaftich, vrâsen, vrensken, vräit, vringen, vrymen, vrieweln, vruntsel, vlitse.

å.

Mittellaut zwischen a und o, gehört nur einer geringen zahl von wörtern an. Altstadt Iserlohn spricht dafür zuweilen eâu. Unsere mnd. urkunden drücken ihn häufig durch o, bisweilen durch ae aus.

1) = a vor ld, lt; vgl. das mnd., engl. und schwed.

ålt alt; åller alter; bålle bald; gewålt gewalt; hållen halten; kålt kalt; kåltkutte espe; målt malz; måller malter; mållerse (= maldersede) maltersaat; sålt salz; sålterich salzig; schålle (schalte) riegel; opschållen aufschalten; smålt schmalz; fålle falte; fållen falten; verhållen verstauchen, lähmen; verhålt aufenthalt, dauerhaftigkeit; verhåltsam dauerhaft; verkållen durch kälte zerstört werden; wålt wald; wållemai gemeinhude im walde.

2) = a vor andern konsonanten. åch ach; ådder, år oder (= ander); åwer aber; kåtterlysebät Katharina Elisabeth.

3) = â vor der tonstelle. kåficke (= quade ficke) schlechtes loch, hütte; åstuirich frech, polternd.

4) = å (a) im plur. präs. mancher verba. gåt geht, gehen; låt lassen; råt rathen; slåt schlagen; versmåt verschmähen.

5) = o vor der tonstelle in fremdwörtern, z. b. kåmysich verächtlich (wie ein commis des ehemaligen königr. Westfalen).

ǫ̊
å

Umlaut von å, ist sehr selten und wird bisweilen ö gesprochen.

ǫ̊ller älter (neben eller); ǫ̊lle, ǫ̊lde (elde) alter; ǫ̊ller kälter; ǫ̊lle (külde, kelde, kelle) kälte; ǫ̊ller wälder; — ǫ̊gger (nöäger, næger) näher; ǫ̊chte, ǫ̊gede nähe; Ǫ̊tte Käthe; ǫ̊ttentuich gesindel.

e.

Das hier gemeinte e der stammsilbe entspricht öfter altem a, denn altem i, seltener entspringt es aus ê oder iu. In allen fällen ist die aussprache geschlossen (suono stretto). Einige fälle von offenem e, s. unter ä. Dem mhd. ë gegenüber ist unser e (i) besonders durch iä und ie beschränkt. Vor l, m, n hegt sich i weniger, als im hochdeutschen.

1) = a. me man; — helle hölle; elwen elfen; — schem fufsbrücke; klemmen klemmen; — smennen abrahmen (smant); lengen verlängern; — der da; wâlberte heidelbeere; — hewen haben; webbe gewebe; — scheppen schöpfen; — leggen legen; segge sage; — recken ausdehnen; verpecken wegpacken; — gemechte, n. inguina; wechelte wacholderbeere; — bedde stratum; wedde wette; — met fleisch; sik letten sich aufhalten; — flessen flächsen; mesten mästen.

2) = i. he er; te zu; — fel fell; inbellen einbilden; wellen; — klemmen klimmen; stemme stimme; krempen krimpfen; prempen (= prenten*), to print) fraktur schreiben; — renne rinne; brengen bringen; blenken blinken; schenken schinken; wenken winken; grendel riegel; grensen grinsen; vrensken wiehern, vom hengste, dän. vrinske; — klepper glockenklöpfel, ags. clipur; — ef ob; — weggebry weckenbrei, vgl. häitewigge; — blek blofs, vgl. blicke blofser h.....; — slecht schlecht, einfältig; flechten; — et es; met mit; swetten schwitzen; es ist; bessem besen; geste hefe.

3) = ê. bredder breiter (bräit); bredde breite; edder eiter; emmer eimer; ens, es einmal; ledder leiter; mester meister; wennich, wainich wenig.

4) = iu. denst dienst; depper tiefer (daipe); depte tiefe; lecht licht.

Anm. 1. In einigen reduplic.-voc. steht e zunächst aus ê verkürzt: hel hielt; fel fiel; genk gieng; henk hieng; fenk fieng. Daneben gelten o-formen.

2. Dem hochd. gegenüber haben sich nicht selten geschwächte bildungsvokale erhalten, z. b. menske, daipe, faste.

i

ist ungeachtet seiner verluste an ä, e, u, ü, æ, äi, iä und ie ein häufiger laut. Es steht gewöhnlich = altem i, zuweilen = î.

1) = i. dril drillich; hille boden über ställen; gilpern schreien, von jungen vögeln; milte milz; — slim schlau; timmern zimmern; slimp schlauheit; timpen zipfel; — in in; pin pflock; tin zinn; sinner schlacke; vringen ringen; ink euch; krink

*) Man vgl. für diese umwandlung: Letmete, urkdl. 1276 Letpmete, jetzt im volksmunde Lepmte; Dortman (Dortmund), Dortpman, jetzt beim volke Düäpm.

kreis; kinkel fleisch-, speckstreif; linken schwach sein, nachlassen, vgl. links; pinken in die höhe werfen; winkel kramladen; inkst dinte; lint band; finsen spotten; flinse streif fleisch; flinschen liebkosen; — schirm, n. schirm; schirpen zirpen; swirken rund sägen; hirts hirsch; — kiwe schweinchen; gibbeln lachen; knibbeln abkneipen; libberich gallertartig, weich; libbersäi (Lüdenscheid: liewersëi) gemeines nostock, vgl. holl. leverzee, lebermeer; ribbe rippe; — kip, tip spitze; kippen schwach anhauen; slippe, f. schoofs; snippeln schnitzen; kips angeschlagen; — griffel gabelspaltiges; gift, m. zorn; knifte abgekniffenes theilchen; — slik schlamm; sprik dürres reis; hickeln wackeln, von messerklingen; pricken dürrer ast; stickel stecken; swickel zwickel; flickern flimmern; wicken wahrsagen; fiks schnell; flikstern flimmern; — lichte, f. tragband; inlichten einspannen; iutlichten ausspannen, vgl. Clâws B. 58; plichtich unterworfen; schichtich gescheidt; — bidden bitten; widdeman wittwer; widdefrau wiltwe*); — bit bis; wit beraubt, leer; hitte ziege; hitte und hitse hitze; pittenpatten und pâpenpitten arum macul.; titte zitze; tittentäiwen zehenspitzen; — pis, m. penis; dissel distel; gisse menge; gissen vermuthen; hiegedissel eidechse; kisse werkzeug der bäcker; rissen ritzen; wispelich unruhig; wispelte mispel; wispeltuite wirbelwind; hisken fohlen; fisk fisch; wiskeldauk taschentuch; bisterbân irrweg.

2) = î. fi! fi a fi! fi tâne fä! pfui; kicken**) hauchen, vgl. keichen; — bichten beichten; lichte leicht; — widder weiter (wyt); widde weite; — wit weifs; witter weifser; witteln tünchen; — im präsens st. v. 2 u. 3 sing. und ganzen plur.: bis, bit (byten beifsen); kris, krit (krygen kriegen); kint (kynen keimen); schint (schynen scheinen). Besonders zu erwähnen sind die i vor gg, welche meist hochd. ei (î) entsprechen, brautbigge brutbiene (neben bymeâur); diggen gedeihen; kligge kleie; riggen reihen, lose nähen; siggen seihen; sniggen schneien; sniggelgâise schneegänse; spiggen speien; tiggen trachten (zeigen), zeihen; Tigges Matthias: friggen freien; frigge frei; wiggen weihen; ligge (leihe) windel.

Anm. 1. Alte kürze hegen: liggen liegen; nigge neu und

*) Zusammensetzungen mit wit = wid, beraubt leer, vgl. hai es wit er ist seiner habe beraubt

**) Selten hä hiät nit dervan kicket âdder öämet = nichts geäufsert.

niggelik neugierig, seltsam, vergl. alts. nigi; figgent feind, vergl. fich abgeneigt. — sliggen bretterzaun ist assimilirt aus mnd. slingen.

2. Das i in smitte schmiede wie im ahd., das in bibbel entspricht biblia.

3. Quantität und qualität änderten: hillich (hêlag), griddich (grâdag), twintich (tuêntig).

4. Qualität änderten: kricken krachen, woraus sich krik des dâges morgendämmerung erklärt; bicken backen; illerbest allerbest.

5. Hochd. e steht i gegenüber in: gistern gestern; kwiksilwer quecksilber; windeltrappe wendeltreppe; wirkelich (wirkerich) welk; finster fenster.

6. Je nach betonung gelten mi, di, vi, i, bi (bei) neben my, dy, vy, y, by; min, din, sin neben myn, dyn, syn; ik und it (ihr) neben iek, ieke (ahd. ihha) und iet; finner und fyner lautet der komparativ von fyn schön.

o.

Meist = altem u, zuweilen ô, a, â. Die zahl der o ist besonders durch uå, üä vermindert.

1) = u. mol locker; knolle, f. kartoffel; molle, f. maulwurf, mulde; fäimolle, f. bunter molch; stollen starr werden, vgl. twelan; tolle reis; molm mulm; kolk, m. wasserloch; golt; holt; — korre (kürre) schweinchen; — dop schale; top wipfel; trop trupp; koppel haube eines vogels; soppe suppe; — proffen pfropf; — roggen roggen; — bok bock; plok flocke; klocke glocke; — dochter tochter; locht luft; — kodde schweinchen; vgl. holl. kudde; — dot darm, eingeweidetheil, vgl. dotter; pot topf; — fos fuchs; osse ochse; kost kost.

2) = ô, hoddel hode; los los; pos pafste; wos wuchs; wosk wusch.

3) = a, â, krop haken*), ahd. krapho; lobbe (lappen) kragen; sik noppen und sik gnappen sich stofsen; -skop -schaft; trotten trotzen; — mondach montag.

Anm. 1. Kurzes o statt eines ehedem langen vocals zeigen

*) Bei unsern landleuten ein kleiner kesselhaken (hoal) von holz. zum warmhalten von speisen dienend. neben dem grofsen eisernen. Daniel s. 25 bezeichnet henkomen und krop nicht «unterkleid und kragen», sondern auskommen (nahrung) und hahl (synekd. = herd, wohnung).

die aus reduplication entstandenen präteritformen hol, fol, gonk, honk, fonk; s. e.

2. Verkürzt ist o in prät. schw. v.: hoch (hochte), kof (kofte), soch (sochte) strof (strofte) von haugen hauen, keåupen kaufen, saüken suchen, stråipen streifen.

3. Je nach betonung steht ok und eåuk auch, so und seåu so.

ö.

Meist umlaut von o = u, entspringt zuweilen aus nd. ô, seltener aus a oder iu. Altena zeigt kiö für küe, z. b. kiönech = küenink könig.

1) = u. döllern lärmen; dölwen prügeln; hölter hölzer; röls hitzig, von sauen; — sik schrömpen sich scheuen, vergl. schrumpfen; — können können; — körsink (pelzrock) rock, vgl. ahd. crusina und kürschner; döppen ausschälen; kröppen kröpfen, köpken tasse; söpken süppchen; — köfferken köfferchen; söffi sollen wir; — böcke böcke; klöksken glöckchen; — fröchten fürchten; — födder fürder; — dötte eingeweide; ötteken kühchen; pötte töpfe; össen den ochsen begehren; köster küster; kösten kosten.

2) Aus ô entsprungen. gössel gänschen (geåus); grötter grösser (greåut); högger höher (heåuge); höchte höhe; löslik lose; mödder tante, base (von meåuder, wie vedder von vâder).

3) = a. mömme mama; pöppelkriut malve, alts. pappila.

4) = iu. löchten leuchten; söchten seufzen; frönt freund; vöttich vierzig, aus alts. fiortig, vgl. engl. forty aus ags. feóvertig.

Anm. 1. In swödder, swögger schwerer (swoar) und swödde schwere ist ö aus öä (= â) verkürzt.

2. Das o sing. prät. indic. wird im plur. prät. ind. und im ganzen prät. conj. zu ö. So vi göngen wir gingen; hai fönge er finge; it pössen ihr pafstet; hai söchte er suchte; sai möchten sie mufsten; sai höfte sie müfste.

u.

Meist altes u, vor l und n oft da noch, wo andere dialekte schon früh o zeigen; seltener = i, iu, û.

1) = u. dul toll; ful voll; bulle stier; bullern poltern; swullen geschwollen; wulle wolle; wulf wolf; bulkenbeåum wilder pflaumenbaum; — grummeln klümpern, leise donnern; kummer erdreich, abraum; kump, m. napf; rump weste; humpeln hinken;

— un und; nunne nonne; schrunnen geschrunden; stunne stunde; sunne sonne; tunne tonne; wunne wonne; bunge kasten (mit leinwand umzogen); dunge düngung; kungeln heimlich tauschen und verkaufen; ungel, n. talg, auch ags.; ungern mittagsruhe halten, vergl. alts. undarn; spunt euter; vruntsel runzel; grunselte gründling; — hurken wärmen, brüten; kurken quaken; — rubbel unebenheit; schrubben scheuern; slubbert schlucker; — huppen zurufen (auf der jagd); kluppe scheere, gespaltenes holz; — nuf stofs; pufmauge bauschärmel; juffer jungfer; knuffen die faust ballen, faustschläge geben; knuffel falte; sluffen pantoffel; — mi schruggelt mir schaudert, vgl. to shrug; — sluk mark der gewächse; hucke, f. kröte; häitmucke grasmücke; muckel holzmark; muckelholt holunder; hukstern sich hockend fortbewegen; hucht staude; klucht zange, gespaltenes holz; schucht schulter; tucht zucht; uchte morgenfrühe; — puddek wurst, vgl. pudding, boudin; ruddek räudiger hund, unansehnliches geschöpf; fuddek stinkender gegenstand; fudden tuch; — but plump, grob; butten bauch; buttelte hagbutte; mutte mutterschwein; putse posse; — bus, kus kufs; lust, m. blumenstraufs; lustern horchen, flüstern.

2) = i. spuggen gespien; vul viel (berg. völ); wuste, wus wufste.

3) = iu, û. drubbel traube; buggen bauen; bugget ärnte; bruggen brauen; truggen trauen; fucht fuchtich feucht.

Anm. 1. Ahd. a entspricht u in kurmel durcheinander laufende und sprechende menge, ahd. carmula.

2. Im prät. sing. st. verba ist u neben a gebräuchlich: halp, hulp; sank, sunk; span, spun; sprank, sprunk.

3. Je nach der betonung wechselt u mit iu in bu wie, du du, nu nun.

4. Zuweilen ist neben u mit geminate ein ue mit einfachem konsonanten in gebrauch: hubbeln, huebeln hinken; tusseln, tueseln schütteln.

ü.

Meist = mhd. ü, selten = i, wi, iu.

1) = altem u. krül scheitelhaar; lül bierart; mül staub, düllen, m. beule; prüllen pl. siebensachen; fülle schöpfgefäfs; pülf pfühl; sülte sülze; sülten eingemacht (sülten maus sauerkraut, sülten raüwen u. s. w.); bülster samenschale der erbse; — üm um; krümme krümme; dümpel löschhorn; kümpel tümpfel; — bünne

schale, rinde; dünne dünn; dünninge schläfe, ahd. dunwengi; püngel last; schüngen anhetzen; dünken; bünde verpflichtungen; münte münze; fünter drahtabfall; lünse achsnagel; prünsel verkümmerte pflaume; — dürpel (auch düärpel) schwelle; würpel (wüärpel) würfel; hürker, der durch hurken und besprechen heilt; — lübben verschneiden; lübbestiek liebstöckel, ahd. lubestical; schrübber bürste zum schrubben; — knüp knoten; drüppel, tropfen; düppen irdener topf; hüppe erdfloh; schüppe spaten; — büffel grobian; knüffeln mit fäusten schlagen; küffe schlechte mütze, vgl. ital. cuffia; müffen nach schimmel riechen; snüffeln schnobern; snüfken prise; — brügge brücke, erdrücken, butterbrot; mügge mücke; rüggen rücken; flügge flück; — lük (= luttic) ein wenig; bücken; drücken; glücke glück; krücke; nücke tücke; plücken; fücke scherze; bükse hose (? von biuk); — tüchtern erzeugen; tüchtlink züchtling; — müdde getraidemafs; schüdden schütten, schütteln; — püt ziehbrunnen; schüt schutzbrett an schleusen; bütten ausweiden; bütteln den bauch aufschneiden; hütte winkel; nütter nützer, vielmehr; schütte schütze; schüttenspiel schützenfest; stütte stütze; — süs so; büsse büchse, auch im sinne von Daniel s. 98: de buffen (l. bussen) dregen se alle vele = corpore quaestum faciunt; küssen küssen; büske büsche; lüsten gelüsten; rüstern säubern.

2) = i. ülmen dampfen; ülk (neben illekatte) iltifs; bülte pilz, vgl. jedoch boletus; krübbe krippe; drüdde dritte; düt dies; büs bist; -nüs und -nis -nis.

3) = wi. sül schwelle; süster schwester; tüsken zwischen.

4) = iu (û). ümmer immer; nümmer; ümmes jemand; nümmes. Hier sind einige wörter mit ügg besonders aufzuführen: grüggel greuel, mhd. griuwel; grüggeln gespenster fürchten; klüggen, n. knäuel, ahd. kliuwa; schüggen scheuen, ahd. sciuhan; trügge treue, ahd. triuwa; — strüggen streuen, ahd. streuuan; süggel ahle, ahd. sûila.

Anm. 1. ü entspricht manchen ahd. o nhd ö, z. b. güllen golden; wüllen wollen; hülten hölzern; günnen gönnen; snürkel schnörkel; rüggenbry roggenbrei; süs sonst.

2. sünte = sanctus.

3. Wo sing. prät indic. st. v. u hat, zeigt der plur. und das ganze prät. conj. ein ü, z. b. vi gewünnen wir gewannen; sai spünne sie spönne.

II. Zusammengesetzte vokale von verschiedenem zeitmafse.

(Brechungen.)

Während viele dieser laute wahre kürzen vorstellen, sind andere deutliche längen, und wieder einige werden bald lang, bald kurz gebraucht. Sehen wir hiervon so wie von dem umstande ab, dafs ein kleiner theil zu den schwächungen gehört, so berechtigt uns die unter konsonantischem einflusse liegende entstehung der meisten, sie brechungen zu nennen. Im allgemeinen läuft dieser einflufs auf das hinaus, was wir schwache konsonanz nennen, wohin aufser den einfachen konsonanten gewisse verbindungen zweier liquiden (geminaten nur rr) und der liquiden mit muten gehören. Man suchte der silbe, die sich schwach fand, durch brechung, wenn nicht verstärkung des zeitmafses, doch gröfseres gewicht zu geben. Obgleich in märkischen urkunden, so weit wir solche durchzusehen gelegenheit hatten, bis in die ersten jahre des 17. jahrhunderts nur ie-brechungen gefunden werden, so glauben wir doch annehmen zu dürfen, dafs die ältere volksmundart die jetzigen iä = i und uå (üä), wenn auch leise, wenigstens andeutete. Ihre wahrscheinlich ehemals dem monophthonge näher stehende aussprache wird ursache sein, dafs urkundenschreiber keine derselben in niederdeutsche schriftstücke einfliefsen liefsen, wie ihnen das nun und dann mit anderen mundartlichen eigenthümlichkeiten begegnet ist. Das kräftige hervortreten der alten, so wie die bildung der neuen brechungen, worunter sogar unentwickelte umlautungen (iä = a), beginnt in der zeit, wo durch den überhand nehmenden einflufs des hochdeutschen die herrschaft des schriftniederdeutschen gebrochen und so die volksmundart ihres bisherigen zügels entlassen war.

iä, iæ.

Altena spricht ia, iå; Herscheid und Valbert zeigen ie. Am häufigsten ist der laut iä; iæ erscheint bei ausgefallenem d, einfachem r und g, vor w schwankt die aussprache. Entsprungen sind diese laute theils aus altem i, theils aus altem a.

1) = i (mhd. i und ë), nicht selten = ags. eo (ie), in einigen = altn. ia, iö und goth. aí. Die brechung zeigt sich vor je-

dem einfachen consonanten, einmal vor rr (assimilirt aus rd), vor rm, bei folgenden verbindungen der liquida mit muta: lg, lk, (lh), rw, rp, rf, rg, rk, (rh), rch (= ausl. rg), rd, rt, rs, rsk, rst, endlich vor ps.

sik biæen beten; biæen gebeten; triæen treten; — giäl gelb; miäl mehl; schiäl scheel; wiäldåge wohlleben; wiälmaut ausgelassenheit; befiälen befehlen; kiäle kehle; kwiälen qual leiden; stiälen stehlen: wiälich wohlig; wiälgen ausgelassen sein; miälke milch*); — iäm ihm; niämen nehmen; wiæme pastorat; — iän ihn; siäne sehne; sliänen lehnen; — biær birne; diær (diär) der, ahd. dërâ; hiær her; iær (iär) ihr; liær leder; liärbek (weichschnabel) laffe; smiær schmier; tiær theer, ags. teoru; twiærwint wirbelwind; fiær feder; ?fiær überjährig; ?wiær, f. bewegung, arbeit, vgl. wëre præstatio; wiær wetter; wiærwulf (häufiger wârwulf) werwolf; giæren gähren; gebiæren gebären; schiæren scheeren; tiæren zehren; Hiärmen Hirmin**); piärre pferde; biärwe bieder, sanft; gewiärwe gewerbe; kiärwen kerben; schiärwel scherben; stiärwen sterben; verdiärwen verderben; schiärpe schärpe, ags. sceorp; kiärf kerbe; verdiärf verderb; wiärf gewinde; biärgen bergen; hiärbiärge herberge; iärgens irgendwo; tiärgen necken, ags. tirigan; biärke birke; kiärke kirche; piärk eiterstock (wenn = piderik), vgl. ags. piða medulla; stiärke junge kuh, ags. stirc; twiärk zwerg; twiärk (Rheda: twiälk) taumellolch; wiärk werk; biärch berg; hiärt herz; hiärtebok hirschbock; piärt pferd; smiärt schmerz; stiärt sterz, ags. steort; diärtich dreifsig; biärsten bersten; giärste gerste; wiärste rist, fries. wriust; diärsken dreschen; — hiæwen himmel; iæwen eben; Jäwert eberhard; iäwai epheu; kiæwe, f. käfer; kliæwen kleben; liæwen leben; liäwer leber; ?swiæwe deckbrettchen auf gemüsetonnen; swiäwel schwefel; wiæwen weben; — riäp gerippe; driäpen treffen; piäper pfeffer; iäpsken stofsen, necken (= tiepsken); — ?striäf stark; — diægen degen; liægen gelegen; pliægen pflegen; — bliäk blech; gebriäk gebrech; piäk pech; briäken brechen; yskiäkel eiszapfen, ags. îsgicel; priæke predigt; riäken rechen; riäke herd; spriäken sprechen; stiäken stechen; wiäke woche; — stiäch steg; verpliäch pflege; wiäch weg; — biädeln betteln; — briät brett; gebiät gebet; iät

*) Iserlohn miälke, Altena mialke, Herscheid mielke, Halver mälke, Schwelm mälk, Barmen melk.

**) in myth. redensarten hiesiger gegend.

(= it) es; iäten essen; miäten messen; siäten gesessen; vergiäten vergessen; friäten fressen; — diässen indessen; liäsen lesen; fiäse fese; wiäsen gewesen.

2) = a (å), zuweilen = ags. ea. Sie erscheint in verben, im sing. und plur. von subst. und adject., in komparativen, im pronomen, zahlwort, adverb und in folge der zusammensetzung. Wir finden sie vor jedem einfachen oder vereinfachten konsonanten, vor rr (= rd), bei der verbindung ungleicher liquiden: ml, rl, rm, bei liquida mit muta: lw, mp, mst, rw, rp, rft, rg, rk, rs, rt, nk, nd, endlich vor ks, kst.

a. Verba. infiämen einfädeln; schiämen schämen ags. sceamjan; swiämen schwaden verbreiten; tiämen zähmen; hiämpeln sich begatten, v. vögeln, vgl. himphamp verwickelte sache; hiämstern arbeiten, prügeln; — briänen brennen; — niæren nähren; swiæren schwören; verhiæren verheeren; wiæren wehren; wiärmen wärmen; iärwen erben; fiärwen färben; schiärpen schärfen; iärgern ärgern; miärken merken; ?kwiärken widerlich schreien, vgl. quarren und quirren; ?sniärken = ansnauen; swiärken = swarken (swalken) rauchen; hiärschen rösten, schwach gefrieren, vgl. ahd. harstjan und verharschen; — driægen tragen; sik verhiægen sich verbergen; — siädigen (siärgen) sättigen; — hiät hat, riäteln (rasseln) schwatzen; sniätern (schnattern) schwatzen; — hiäs hast.

b. Subst. und adj. sing. diäle tenne, vergl. dâl (verschieden ist diele); iäle elle; iälerte eller; siälich selig; — hiämplink hänfling; kiämerken kämmerlein; schiämlik beschämend; — hiänken hähnchen; tiänken zähnchen; fiänken fähnlein; wiände gewöhnung; — miær stute; pliærmius fledermaus, vgl. plâren flattern; vulschiärich vollständig; iärle erle; iärmel ärmel; wiärre insel; hiärwest herbst; iärfte erbse; miärgel märgel; miärgenblume marienblümchen (bellis perennis); hiärkelse harksel; stiärke stärke; fiärken schwein; swiärte (swätte) schwärze; — ?schriäf mager; driäf (derbe) stark; driäwel (derbe) stark; — miägerlink hungerblume; — iäker eichel; miäker macher; fliäke seitenbrett an mistwagen; iäkse, f. axt; iäkster (iäster) elster; — driäch bürde; — iädel edel; miäder mäher; schiädelik schädlich; — hiäseken häschen; hiäselte hasel; kiäsek (kåsek) strunk; niäseken näschen.

c. Subst. und adj. plur. stiæe (stat) städte; — hiämel (hâmel) hämmel; hiämer (hâmer) hämmer; fiäme (fâm) fäden; — tiäne (tân) zähne; — bliær und blâr (blat) blätter; riær und râr (rat) räder; diärme därme; iärme (arm) arme; swiärme schwärme;

siärke (sark) särge; viærs (vâr) väter; — griäwer (graf) gräber; griäwens (grâwen) gräben; — schiäpe (schap) schränke; — miægede (mâget) mägde; niägel (nâgel) nägel; sliæge (slach) schläge; sniägel (snâgel) schnägel; — miækes mädchen; riækes rädchen; — fiäte (fat) fässer; wiäters (wâter) gewässer; — gliäser und glâser (glas) gläser; griäser (gras) gräser.

d. Komparative. biäter besser; iärmer (ârme) ärmer; wiärmer (wârme) wärmer; schiärper (scharp) schärfer; iärger (arch) ärger; stiärker (stark) stärker.

e. Pronomen. diäm dem; diän den.

f. Zahlwort. twiälwe zwölf.

g. Adverb. jiä ja, ags. gea.

h. Komposita. giærkammer sakristei, vgl. gâr, giärwen; giærkauken pfefferkuchen; Hiärguât herrgott.

Wohin gehört hiær raum über dem herde? Es scheint nicht = hërt, wofür wir hært (häirt) oder riäke gebrauchen. Sollte es einerlei sein mit hiær in hiærbrant (auch hiæwenbrant) feuriger drache, hiærreâuk höhenrauch? — Ist kwiärder schleim, hchd. koder eins mit querdar, queldar köder? — Ist swiärder in «dat hâl der swiärder!» auf swërt zurückzuführen?

ie, îe.

Häufiger ist ie als îe, letzteres steht in der regel vor w und g. Sie finden sich fast immer vor einfachem oder vereinfachtem konsonanten. Dem ursprunge nach sind sie öfter = i, als = î, iu, a. Die aussprache läfst beide vokale hören. Zu beachten ist ihr vorkommen in niederd. schriftstücken und im nhd.

1) = i (ë). Es erscheint vor jedem einfachen konsonanten, r ausgenommen, vor verstärkter konsonanz nur selten (mp, mst, ps, ft), es sei denn, dafs ein s oder t der flexion auftritt.

spiel spiel; stiel stiel; viel viel; diele diele; kielen schreien; kwiele federkiel; miele milbe; smiele schmiele; swiele schwiele; ?wielen wellen, vgl. ahd. willan; spielt spielt; stiels stiehlst; — hiemel himmel; kriemeln krimmeln; schiemern schimmern; siemel semmel; striemel striem, streif; wiemeln wimmeln; pânwiemel mistkäfer; siempel einfältig; niemt nimmt; — se kienen sie keimten; se schienen sie schienen; schienen geschienen; schrienen schrinnen; et schrient es brennt (die wunde); schrienich kâlt bitterkalt; verkwienen verkümmert; — wiebelbeâune wibbelbohne; — bîewen beben; bîewer biber; vi bliewen wir blieben;

drîewen getrieben; giewen geben; giewen gegeben; giewel giebel; liewern liefern; nîewel nebel; siewen sieben; schîewe flachssplitter, vgl. geschiebe; stiewel stiefel; tiewe (tifte) hündin; vrîewen gerieben; — griep griff; kniep kniff; schiep schiff; se griepen sie griffen; kniepen gekniffen; riepe riffel; riepen flachs riffeln; swiepe peitsche; tiepsken stofsen, necken, ahd. zispjan; — drief stofs; gief gib; klief anhöhe; sief sieb; krieft krebs; — diege, dieger, diegel tüchtig, schwed. diger; iegel igel; nîegen neun, alts. nigun; fsîege ziege; siegel siegel; swîege schwiege; sieget roggensense; — iek ich; kiek blick; siek sich; stiek stich; striek strich; bieker becher; blieken bellen (= bilken, birken, ags. beorcan); kwieke sorbus auc., ags. vice; priekel stachel, ags. pricele; priekeln prickeln; siekel sichel; sieker sicher; stiekeduister stockfinster; kiekstern kichern; — kniedern knittern; knieder zorn; liedich (liech) ledig; wieder gegen; — biet bifs; driet sordes ventris*); gliet glied; iet ihr; iet ifs; miet mifs; smiet schmifs; smiet schmied; spliet splifs; vergiet vergifs; wiet wiede; bieten gebissen; se drieten, von dryten cacare; kieteln kitzeln; niete nifs; schieten, v. schyten; verplieten versessen auf; wieten wissen, gewufst; — biesen rennen; grieselik dämmernd, furchtbar, ags. grislic; kiesel kiesel; piesek (ochsen)ziemer; fiesel fäserchen, vergl. fiser; wiese wiese; wiesel wiesel.

2) = î. biese regenschauer, vgl. ahd. bîsa; griemeln und grymen dämmern, vgl. ags. grîma; riedern zittern, vgl. ahd. rîdôn; schiene schiene, ahd. scîna.

3) = iu. prienken stechen, vgl. prain ahle, ags. preón; siemern sickern, vgl. ags. seóm rima; vriemeln zu riemen reiben, vgl. alts. riomo; wiete, f. unkraut, ags. veód.

4) = a. ?hielwiäch hellweg (todtenweg), milchstrafse, hiemt hemd; der diene von dannen; wiene (berg. wên) geschwulst, pocke, ags. venne; brient brennt; hiewen heben; hiewich schwerfällig, ags. hefig; griewel dachs; griewet gräbt; kniewel knebel; stiewich stämmig, vergl. stâwen; drieget trägt; giegent gegend; hîege hecke; hîegedissel (heckenläuferin) eidechse, vgl. dy[h]sen laufen; iege egge; îegemöäner (eggenkäfer) hirschkäfer; ingiegen hingegen; ?kriegel munter; fliegel flegel; wiegen wegen; dieke decke; diekel deckel; hiekel hechel; riekel männlicher hund;

*) noch driet noch schiet nicht das geringste, so Clâws Bûr 683.

liepel löffel; schiepel scheffel; kietel kessel; nietel nessel; wietke (waddeke) käsewasser; iesel esel; gienssyt jenseits.

Anm. 1. Zum nhd. vergleiche man: bieke bach, alts. biki; kieper köper, vgl. kippen kerben; piekel pökel, engl. pickle.

2. Hochd. ei entsprechen: stiegel steil, ahd. steigal; triesel kreisel.*)

3. Aus zwei silben zusammengeflossen oder durch consonantenausfall entstanden: nien kein; tien zehn; tiegen gegen; hiekster (hagelster) häher; liet liegt; siet sagt.

4. Wohin gehören smieder, smiederich schmächtig, dünn, schwach; fiekeln schwach stofsen, züchtigen; haunerfiekel hühnersitz?

ue

steht vor einfachem oder vereinfachtem consonanten, vor mehrfachem nur bei ns, cht, ts und in fällen der verbalflexion. Zuweilen wechselt ue vor einf. consonanten mit u oder o vor geminate, z. b. dueseln, huebeln, tuebeln (tobbeln). Der laut ist nicht selten von unbestimmter quantität, entschiedene länge hat sûege schwein. Er entspricht gewöhnlich altem u, zuweilen mhd. o. Die brechung wurde offenbar nur durch schwache consonanz hervorgerufen, welchem dann einige geminatenfälle folgten.

tuele altes weib; — druem endchen garn; kuemen kommen; suemer sommer; se kuemt sie kommen; — suen sohn; duene (gespannt) enge, nahe; duener donner; wuenen wohnen; wuent wohnt; — buebel, f. wasserblase, engl. bubble; huebeln hinken, to hobble; schuebeln schütteln, schieben; tuebeln zerren, zobeln; — huep, m. hüfte; huep wiedehopf; stuepen junges pferd, ahd. stofin; stuepen abhauen, stützen; — kuegel kugel, kappe; vuegel vogel; — bueke viehglocke; hânenpuckel, f. giebeljoch, hahnenbalken; — unduecht untugend, taugenichts; buedel ganze masse, plunder, alts. bodal; snueder rotz; sueder unreine flüssigkeit; flueder zerrissenes kleidungsstück, vgl. holl. floddern; fluederich zerlumpt; kluedern und suedern sich umhertreiben, vgl. ags. loddere nebulo; sluedern schlottern; smuederich (= smulderich) drückend warm; smuederlachen schmunzeln, vgl. alts. smultre; — kruet, n. nachtheil; nuet nufs; suet süd; fuet, f. podex; bueter butter; knuetern murren, schwed. knota; rueteln rütteln; tueteln schwaz-

*) Wechsel von k und t auch in tuârk kork.

zen, undeutlich sprechen, engl. twattle; stuetern stottern; fuetse schelte für mädchen; dueseln düsseln; knueseln zusammendrücken, faltig machen, vgl. a. . farknusjan; kuese mutterschaf, altes thier; kuesel unreinliches frauenzimmer; kueselich unsauber. — Alts. ô entsprechen: guenctach mittwoche, guet gut. Zu huedel (berg. hoddel) zerrissener lappen vgl. mhd. hadel; zu druedel zerrissenes kleidungsstück, vgl. trödel.

üe.

Umlaut von ue, vor jedem einfachen consonanten, vor mehrfachen bei cht, st und in flexionsfällen. Der umlaut hat hier weiter gegriffen, als im mhd., da namentlich auch plur. prät. ind. st. v. ihn zeigen.

jüe vorwärts! — hüelen (höhlen) wühlen; müele mühle; müeler müller; füelen füllen; hüelt wühlt; — küem kümmel; drüeme trumme; drüemeln schläfrig zu werke gehn, to drumble; küemt kommt; — büen bühne, zimmerdecke; düener enger, näher; düenen häufen; küenink könig; müenek mönch; süene söhne; gedüent vul gehäuft voll; düent häuft; — drûewen dürfen; hüewel hobel; hüewel hügel; schûewe schöbe; üewel übel; — süep soff; vi krüepen wir krochen; stüepel kluthenne; — rüef kruste, ahd. hruf; schüef schub; — dûegen taugen; dûegenich (düenich) tugendhaft; lûege lüge; mûegen mögen; slûegen schlugen; — brüek bruch; jüek juck; rüek geruch; brüeken brauchten, ags. brucun; jüeken jucken; knüekel knöchel; küeke küche; nüekel hügel; nüekels augenknochen; slüeken schluckten; sprüeke sprüche; rüekleâus sorglos; — büech bug; tüech zug; düecht tugend; — — büedeker, büeker böttcher; — güet guſs; schüet schuſs; flüet fluſs; güeten gossen; genüeten genossen; flüeten flossen; küetel koth; prüeteln protzeln, murren; schüetel schüssel; slüetel schlüssel; spüetern spützen; — knüesel und nüesel lichtschnuppe; rüeteln rütteln; knüestern künsteln. — Mhd. uo entsprechen: drûegen trugen; güeder güter; fûeren fuhren. Für i stehen: düese dieser, düet dies.

uå

steht vor jedem einfachen oder vereinfachten consonanten, aufserdem vor lg, nk, rr, rm, rn, rw, rp, rf, rg, rk, (rh), rch (= ausl. rg, rt, rst, rsk, kst, ss, st. Vor einfachem r, g und bei ausge-

stofsenem d ist es lang. Wir finden unter uâ meist mhd. o, selten u. Die übereinstimmung eines theils dieser brechungen mit goth. aú, sowie das vorkommen der lesarten guod (= god), duoh (= thoh) im Heliand, lassen vermuthen, dafs dieser laut wenigstens theilweise alt und nicht erst aus o hervorgegangen ist. uâ scheint ein umgesetztes aú, wie einzelne iâ umgedrehte aí. Bemerkenswerth ist, dafs einigemal dem goth. aú ein verdichtetes oa gegenübersteht.

buâe bote; duâer dotter; luâe lote, schöfsling; — buâl hohl; buâlwiârken wühlen; huâl loch; kuâl, m. kohlenmeiler; wuâl wohl; buâle bohle; kuâle kohle; suâle sohle; uâlge oel; — buâm boden; nuâmen genommen; huânech honig; ruânken geräusch machen, holl. ronken; buâr bohrer; buâr hob; duâr thor; muâr möhre, ahd. moraha; gebuâren geboren; kuâren kosten; smuâren schmoren; fuârm form; wuârm wurm; huârnte hornisse; schuârwet schorf, vgl. skorbut; stuârwen gestorben; duârp dorf, stuârpeln stolpern; kuârf korb; schuârf schorf; tuârf rasen; buârgen borgen; muârgen morgen; suârge sorge; luârk lorch (schelte); stuârk storch; stuârkeln straucheln (v. Steinen schrieb vor 100 jahren stulkeln); tuârk kork; beswuârken bewölkt; liuhuârken aufmerksam horchen; fuârke gabel; buârch borg; buârch burg; kuârt kurz; fuârt furz; duârte, duârtke drohne, geschwätziges, sich überall aufhaltendes weib, vgl. ahd. drozjan; wuârtel wurzel; uârtswiârk obstwerk; fuârsk frosch; buârst brust; duârst durst; kuârste kruste; fuârst frost; — buâwen oben; luâwen geloben; stuâwe stube; tuâwen stark dampfen (? = tuârwen torf, rasen verbrennen); uâwen ofen; uâwes obst; duâbel kubus; duâbeln (dobbeln) würfeln; — druâpen getroffen; druâpen tropfen; kruâpen gekrochen; kuâper kupfer; suâpen gesoffen; — gruâf grob; huâf hof; luâf lob; stuâf staub, stoff; — buâgen bogen; tuâgen gezogen; tuâge tau; — kuâk koch; luâk loch; tuâk zuck; bruâken gebraucht; bruâken gebrochen; knuâken knochen; kuâker kocher, köcher; nuâken harter gegenstand; ruâke rabe; schuâken knochen, bein; sluâkern schlottern; spruken gesprochen; stuâken anschüren, heizen, vergl. stochern; fluâkster flatterhaftes mädchen; — druâch trug; duâch doch; nuâk noch; truâch trog; fluâch flug; wintfuâke dem winde ausgesetzte stelle; — gebuât gebot; guât gott; puât setzling; schuat (schofs) schublade, verschlag; schuât schufs (von gewächsen); schuâten schossen; ?schuâlstâin schornstein; schuâtschuir schiebbares schutzdach für garben; schuâtsypen quersiepen; sluât schlofs;

suâtbriânen sodbrennen; guâte gosse; gutâen gegossen; kuâten, m. kleines haus, kleine ackerwirthschaft, ags. cot; slypkuâten schleifrolle; puâten setzen, pflanzen; schuâten geschossen; sluâten geschlossen; spruâte sprosse; struâte kehle, ags. þrote, italien. strozza; verdruâten verdrossen; duâtern zittern, schwatzen; druâteln schwatzen; — huâse strumpf; druâssel drossel; druâst drost, bodensatz; ruâst ferrugo.

Anm. 1. Aus å hervorgegangen und für altes a stehend: buârch verschnittener eber (urk. borgellswîn), ags. bearg; nuârken weinerlich, eigensinnig sein; snuârken schnarchen; sluârwen zerrissener (schlotteriger) schuh; sluârwich schlotterig, schwed. slarvig; sluârpen, sluârps tiefe schnittwunde; smuârren schmarre, schnitte; wuât etwas.

2. Aus wi entstanden: tuârsak quersack; tuârt quere, nachtheil (in te tuârte dauen).

3. Aus ô: duâle dohle, vergl. ags. deâhl = deágol; kuâwen kofen, ags. côfa.

4. Wir fügen ohne bestimmung noch folgende hinzu: bluâte, pluâte, bluete, pliute (berg. plûte) altes messer; pluâden (berg. plûten) geringe habseligkeiten; druânen stöhnen (mechten), vom vieh, vgl. dröhnen; knuâen (knuâden) festtreten.

üä.

Umlaut des vorigen, steht im ganzen unter denselben bedingungen. Die wörter düär und vüär haben als präpositionen kurzen, als adverbe langen vokal.

lüäern pl. (windeln) bauch, ahd. ludra; hüälen höhlen; küälen dampfen, schwelen; hüälerte holunder, ahd. holer; — düär durch; düär thür; küär wahl; müär mürb; stüär, f. starkes weibsbild, vgl. ags. stor; stüärwâlt der sich überall kräftig durcharbeitet*); füär für; vüär vor; büären heben, ahd. burjan; glüären schimmern; glüärærseken leuchtkäfer; spüären spüren; stüären sich kräftig bewegen, ags. styrjan; verduärwelink verdorbene sache; düärpel (dürpel) schwelle; wüärgen würgen; wüärgel band am dreschflegel; alts. wurgil; snüärgel eine nörgelnde pfeife; spüärkel februar (auch spüärkelsche, Petersen schrieb spörkel Elsken); güärdel = wüärgel; büärtich gebürtig; güärte grütze; küärter kür-

*) Witte H. A. Sax. p. 535: bombarda maxima quam vulgari suo stürwalt nominabant.

zer; schüärte schürze; stüärten stürzen; füärte fürze; küärsk wählerisch; büärſ-el bürste; düärsten dürsten; — grüäwer grober; güäweln (göbbeln) vomieren, vgl. altn. gubb; üäwer über; küäpern wählerisch, vgl. ags. cop pretiosus; — lüäfte gelübde; — tüäger drahtzieher; büäken rülpsen, to boke; güäke (godeke) admater; prüäkeler stocher, von pruåkeln; schüäkern beinern; stüäkern stochern; tüäkstern laut gejagter amseln; — küäter kleiner ackerwirth; müätich mürbe, vom holze; püäter setzer; rüäts morsch, vergl. alts. roton; süätern = duåtern; strüäten würgen; strüätebiæren würgbirnen; rüästern rosten. — Wir fügen noch hinzu: slüär schlechtes getränk, schlotteriges frauenzimmer ('ne slüär vanner däirne); slüären schlendern, langsam sein; tüärre, tüärhåken thürangel; sik trüägen zanken (se trüäget sik üm kaisers boart).

Iserlohn. Fr. Woeste.

Metaphern, vom leben und von körperlichen lebensverrichtungen hergenommen.

Es ist hier nicht meine absicht, aus A. L. Z. oct. 1847 no. 233—234 die klage über gegenwärtig zu arge vernachlässigung sprachlicher figuren und den, an vielerlei beispielen geführten beweis zu wiederholen, von wie hoher wichtigkeit sich dieselben nicht nur zum behufe der poetik, sondern auch für den endlichen aufbau eines, wenn gleich noch ungeschriebenen, doch dringend nöthigen theiles der sprachwissenschaft, d. h. der «bedeutungslehre» erweisen. Jede sprache nämlich ist, in rücksicht geistiger beziehungen, nach Jean Paul's treffendem ausdruck, «ein wörterbuch erblasseter metaphern», d. h. metaphern nach unserer, mit verstandesmäfsiger schärfe unterscheidender, nur in exaltirteren augenblicken z. b. vom dichter verlassenen vorstellung. Denn sehr wahr setzt derselbe Jean Paul in § 50 seiner ästhetik, die auch von guten, der sprachbeobachtung nützlichen winken strotzt, hinzu: «Der bildliche witz kann entweder den körper beseelen, oder den geist verkörpern. — Ursprünglich, wo der mensch mit der welt auf einem stamme geimpfet blühte, war dieser doppeltropus noch keiner; jener verglich nicht unähnlichkeiten, sondern verkündigte gleichheit; die metaphern waren, wie bei kindern, nur abgedrungene synonymen des leibes und geistes.»